



MARCHE MONDIALE DES FEMMES DRITTE INTERNATIONALE AKTION

Gemeingut und Service Public

Gemeingut bezeichnet spezifische «Güter», die Mitglieder einer Gemeinschaft gemeinsam nutzen und die von allen (oder den meisten) beansprucht werden, wie die Grundvoraussetzungen für ein Leben in Würde: Nahrung, Wasser, Land, Behausung, Wissen und **Service Public** (Bildung, Gesundheit, Energieversorgung etc.).

Service Public als private gewinnbringende Unternehmen

Service Public – Dienstleistungen, die die Grundbedürfnisse und Grundrechte einer Bevölkerung abdecken, wie Wohnraum, Gas und Elektrizität, Kanalisation und Abfallentsorgung, Bildung und Gesundheitswesen, öffentlicher Verkehr, Telekommunikation, Trinkwasser – sollen definitionsgemäss von guter Qualität und für alle hier und jetzt zugänglich und erschwinglich sein, unabhängig von Klasse, Kaste, Geschlecht oder finanziellen Möglichkeiten. Stattdessen sind sie aber zunehmend aus dem öffentlichen Sektor (Staat) in den Privatsektor verschoben worden, was zur Folge hat, dass jene, die sie sich nicht leisten können, sie nicht beanspruchen können. Mehr noch, Service Public wird weltweit als urbanes Modell konstruiert, das zu besseren Zugangsmöglichkeiten für die Stadtbevölkerung und sehr eingeschränkten Zugangsmöglichkeiten für die Bevölkerung in ländlichen Gebieten führt.

Die Privatisierung des Service Public erreichte ihren Höhepunkt in den 1980er Jahren – der Ära von Ronald Reagan in den Vereinigten Staaten, Margaret Thatcher in Grossbritannien, Militärdiktaturen in grossen Teilen Lateinamerikas etc. – einem Jahrzehnt, in dem die neoliberale Politik des freien Marktes ins Zentrum rückte und die Regulierung von Angebot, Nachfrage und «fairen» Preisen dem Marktwettbewerb überlassen wurde. Was einst öffentlich war, wurde an die Meistbietenden verkauft und die Verantwortung des Staates, die Deckung der Grundbedürfnisse und die Rechte der BürgerInnen zu gewährleisten, wurde drastisch verringert.

Die Folgen waren einschneidend. Der Zugang zu Gesundheits- und Bildungsdienstleistungen beispielsweise wurde in vielen Ländern weltweit – sowohl im Norden als auch im Süden – als Konsequenz der auferlegten Strukturanpassungsprogramme abhängig vom Familieneinkommen. Der Zugang zur Energieversorgung ist weiterhin sehr ungleich: Etwa 75% der Bevölkerung in Afrika und 60% der Bevölkerung in Süd-Asien verfügen nicht über Elektrizität, während die steigenden Gas- und Stromrechnungen 2008 in Europa – als Resultat der Marktpreifixierung und dem profitorientierten statt auf Rechte ausgerichteten Management – die Gefahr, dass Haushaltenergie unbezahlbar wird, für viele Gesellschaftsschichten erhöht haben. In vielen Teilen der Welt ist die Bevölkerung weiterhin auf Holz zum Kochen und Heizen angewiesen: In Brasilien verwenden beispielsweise gegen 23 Mio. Menschen Holzfeuer als Kochstellen, die Mehrheit davon in ländlichen Gebieten.

Wasserversorgungen werden nicht mehr nach den Kriterien «Recht auf Trinkwasser» oder Gesundheit der Bevölkerung organisiert, sondern werden kommerzialisiert durch transnationale Kon-



MARCHE MONDIALE DES FEMMES DRITTE INTERNATIONALE AKTION

zerne, deren Priorität der Profit ist. Der jüngst aufgezwungene Trend des Trinkwassers in Flaschen als Konsumgewohnheit oder als einzige Art des Zugangs zu sauberem Trinkwasser ist ein symbolhaftes Beispiel für den Eingriff der kapitalistischen Logik in unsere Grundbedürfnisse und Grundrechte.

Die Privatisierung der Umwelt

Die Umwelt ist ein Gemeingut; sie ist keine unerschöpfliche Ressource, die für den Profit von Unternehmen und Staaten genutzt werden kann. Aber das kapitalistische System gründet auf der radikalen Ausbeutung von Natur und natürlichen Ressourcen, indem es sie – durch Privatisierungen und Zwangskontrolle – zu blossen Konsumgütern für Kauf und Verkauf reduziert.

Die Erde wird privatisiert, indem Land zu Privatbesitz und zur Ware wird. Land- und autochthone Bevölkerungen werden vertrieben und verfügen nicht mehr länger über Land zur Bepflanzung. Darüber hinaus behindern Zäune den Zugang zu Allmenden, die traditionell als Viehweiden oder für Ernte von Früchten, Saatgut, Brennholz und medizinischen Pflanzen genutzt wurden.

Wasser wird privatisiert, indem Landwirte Reservoirs einzäunen und den Frauen den Zugang dazu versperren; indem Quellen austrocknen oder verseucht werden durch intensive Landwirtschaft oder Monokulturen; indem Flüsse durch Dämme gestaut werden, um Energie zu produzieren, die der lokalen Bevölkerung wenig Nutzen bringt. Meere und Marschländer werden privatisiert, indem sie von industrieller Fischerei und Intensivzucht von Garnelen und Muscheln in Beschlag genommen werden – während die lokalen KleinfischerInnen und SammlerInnen von Krustentieren ihre Einkommensquellen verlieren – oder indem dem Wasser Land abgewonnen wird, um die Industriegebiete auszudehnen.

Biodiversität wird privatisiert durch die Patentgesetze, die durch Freihandelsabkommen aufgezwungen werden, und indem die Reproduktionsfähigkeit von Saatgut mittels Gentechnologie reduziert und privatisiert wird.

Die Landwirtschaft, die dieses Modell der Umweltprivatisierung und -kommerzialisierung stützt, basiert auf der monokulturellen Getreideproduktion auf riesigen Landstrichen, dem ausgedehnten Einsatz von Düngemitteln und Giften sowie der Verwendung von schweren Maschinen. Dieses Produktionsmodell hat erhebliche Auswirkungen auf die Natur, wie z.B. die Wüstenbildung auf Flächen, die für Monokulturen verwendet werden (z.B. Eukalyptus); sowie die Verwendung von grossen Mengen von Erdöl während allen Produktionsphasen, inklusive der Produktion von Düngemitteln und Giften etc.

Die jüngsten Ernährungs-, Energie-, Finanz- und Umweltkrisen zeigen das Versagen dieser kapitalistischen landwirtschaftlichen Produktions- und Vertriebsmodelle auf und machen deutlich, dass es die Ungeschütztesten sind – arme Frauen, Kinder, ältere Menschen – die die Auswirkungen am stärksten zu spüren bekommen. Die Mehrheit der Regierungen und der multilateralen Institutionen



MARCHE MONDIALE DES FEMMES DRITTE INTERNATIONALE AKTION

(Vereinte Nationen, Internationaler Währungsfonds, Weltbank) treten für behelfsmässige Lösungen ein. Diese Lösungen sind sehr marktabhängig: Bündnisse mit Unternehmen, eine Zunahme des Handels und ein Ende der Importzollschranken. Mit anderen Worten: die Umsetzung derselben Massnahmen, die das Problem überhaupt erst geschaffen haben. Wir müssen dringend die Produktions- und Konsummuster für Waren, Nahrungsmittel und Energie neu definieren.

Weltweit gibt es eine grosse Zahl von Situationen, die Konflikte im Zusammenhang mit Umweltfragen ausgelöst haben: der Abfallkrieg in Neapel, Konflikte um Diamantminen in der Demokratischen Republik Kongo, die verbrecherische Weise, mit der die Regierung der Vereinigten Staaten mit den Opfern des Hurrikans Katrina umgegangen ist, sowie die Inbesitznahme von Gebieten, die vom Tsunami verwüstet wurden, durch die Hotelindustrie. Diese Situationen offenbaren und erklären die den Bevölkerungen aufgezwungene Marktlogik. Gleichzeitig machen sie die Tatsache sichtbar, dass sich arme Bevölkerungsschichten in vielen Situationen als politische Subjekte behaupten konnten, wie es 2001 in Cochabamba, Bolivien der Fall war im Kampf gegen die Privatisierung von Wasser.

Verbrauch von fossilen Brennstoffen und falsche Lösungen

Der Verbrauch von fossilen Brennstoffen ist weltweit sehr ungleich verteilt. Die Vereinigten Staaten verbrauchen 25% des weltweit gewonnenen Rohöls. Die US-amerikanische Armee alleine verbraucht beispielsweise ebenso viel wie ganz Schweden. Die Hälfte der weltweit verbrauchten Energie wird von 15% der Bevölkerung verschlungen. Die Produktion und die Verwendung von Autos – angekurbelt von der Automobil- und der Erdölindustrie (kontrolliert von vier grossen transnationalen Konzernen: ExxonMobil, Chevron, Shell und BP) – ist verantwortlich für den grössten Teil dieser Hälfte. In reichen Ländern gibt es 580 Fahrzeuge auf 1000 EinwohnerInnen; in den armen Ländern zehn.

Sogar die Handelsketten der Lebensmittelproduktion, -verteilung und -vermarktung sind rund um einen hohen Energieverbrauch organisiert: die Vertreibung von BewohnerInnen ländlicher Regionen durch die Agrarindustrie vergrössert die Distanz zwischen Nahrungsmitteln und den EndverbraucherInnen. Eine grosse Menge Energie wird verschwendet, insbesondere von grossen Supermarktketten, zuerst für die Zentralisierung und das Lagern riesiger Mengen von Lebensmitteln und dann für die Verteilung in verschiedene Regionen.

Regierungen, die das Produktions- und Konsummodell nicht hinterfragen wollen, suchen nach behelfsmässigen Lösungen, die mehr Handel erzeugen, wie Nekrokraftstoffe¹ – Agrodiesel und Ethanol –, die aus Pflanzen hergestellt werden. Deren zunehmende Verwendung hat zur Einnahme grosser Landstriche durch monokulturelle Produktion von Getreiden geführt, die für die Versorgung von Autos verwendet werden. Mehrere Untersuchungen haben gezeigt, dass, wenn die derzeitigen Anbau- und Verarbeitungsmethoden beibehalten werden, bei der Produktion mehr fossile Energie

¹ Der Begriff, den Regierungen und Unternehmen verwenden, ist «Biokraftstoff». Damit wird aus Pflanzen hergestellter Kraftstoff mit Leben (bio = Leben auf lateinisch) in Verbindung gebracht. Jene, die Kraftstoffe als falsche Lösung für den Klimawandel erachten, verwenden den Begriff «Nekrokraftstoff» und verbinden somit aus Pflanzen hergestellten Kraftstoff mit Tod (necro = Tod auf lateinisch).



MARCHE MONDIALE DES FEMMES DRITTE INTERNATIONALE AKTION

(Erdöl) verbraucht wird, als der Nekrokraftstoff erzeugt. Die ernsthaften Probleme, die dieses Produktionsmodell hervorbringt, nehmen mit dem Klimawandel und den Preiserhöhungen für Lebensmittel zu.

Der Austoss und die Konzentration von Treibhausgasen hat massgeblich zugenommen durch die Verbrennung von Erdöl, Kohle und Erdgas sowie durch das Abbrennen von Wäldern und die Zersetzung der Vegetation in den riesigen Seen von Wasserkraftwerken. Dies führt zu einem grösseren Rückstau von Hitze auf der Erde und als Folge davon zu höheren Temperaturen. Diese Aufheizung verursacht in einigen Gebieten Verwüstungen und in anderen eine Zunahme von Regenfällen und Überschwemmungen. Die Erhöhung des Meeresspiegels führt zur Überflutung von Küstenstädten und Inseln. Alle diese Umstände haben den Verlust von Kulturland für BäuerInnen, eine Zunahme der Migration, die Zerstörung von Infrastrukturen wie Brücken und Häusern und eine Zunahme von Todesfällen und Krankheiten (wie Tropenkrankheiten und solche, die durch Wasser übertragen werden) zur Folge. Es gibt jene, die argumentieren, dass der Klimawandel aufgrund seines globalen Charakters alle gleichermassen betrifft, aber in der Realität sind jene, die am meisten darunter leiden, die ärmsten, ausgeschlossenen Bevölkerungsschichten, z.B. jene, die aufgrund ihres viel tieferen Konsumniveaus am wenigsten zum Klimawandel beitragen.

Ernährungssouveränität

Die negativen Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft sowie die Konzentration der Kontrolle über die Nahrungsmittelproduktion in den Händen weniger Konzerne (und die daraus resultierende Zerstörung lokaler, kleinflächiger Landwirtschaft) und die Finanzspekulationen haben zu einer dramatischen Erhöhung der Lebensmittelpreise geführt. Die Preiserhöhungen für Erdöl und die Konkurrenz zwischen der Nahrungsmittel- und der Nekrokraftstoffproduktion haben diesen Effekt noch verstärkt.

Es wird geschätzt, dass 1996 weltweit 830 Mio. Menschen an Hunger litten. Im selben Jahr, während des Welternährungsgipfels der Vereinten Nationen, verpflichteten sich die Regierungen, diese Zahl bis ins Jahr 2015 zu halbieren. Aktuelle Schätzungen gehen davon aus, dass heute 1,2 Mia. Menschen an Hunger leiden. Eine der Ursachen für diese Situation ist das veränderte Modell der Nahrungsmittelproduktion: Bis in die 1960er Jahre war die Mehrheit der Länder autark in dieser Produktion. Heute hingegen importieren 70% der Länder der südlichen Hemisphäre Lebensmittel. Der Durchschnittspreis für die wichtigsten Getreidesorten – Weizen, Mais, Reis und Soja – hat sich auf dem internationalen Markt zwischen den Ernten von 2006 und 2008 verdoppelt.

Auf internationaler Ebene hat die Marche mondiale des femmes ihre Reflexionen und Aktionen zum Thema Ernährungssouveränität im Rahmen des internationalen Forums Nyéléni organisiert, das gemeinsam mit Via Campesina, Friends of the Earth International und anderen durchgeführt wurde. Wir nahmen an Nyéléni teil als feministische Bewegung und trugen damit zur Artikulation von Frauen als politischen Subjekten bei und stellten Bündnisse her zwischen Frauen verschiedener Bewegungen, Organisationen und sozialer Schichten (Bäuerinnen, Fischerinnen, Migrantinnen



MARCHE MONDIALE DES FEMMES DRITTE INTERNATIONALE AKTION

etc.). Für die Frauen, die an Nyéléni teilnahmen, war das wichtigste behandelte Thema der Zugang von Frauen zu Land, Wasser und Saatgut, d.h. zu ihrem Territorium, und die Affirmation ihres Beitrags zu und ihres Wissens über Nahrungsmittelproduktion, -zubereitung und -verteilung. Wie uns die Nyéléni-Erklärung in Erinnerung ruft, ist Nahrungsmittel-Versorgungssicherheit (das Recht auf ausreichende Mengen an gesunden Nahrungsmitteln, unabhängig davon, wie es produziert wird) ein ganz anderes Konzept als jenes der Ernährungssouveränität, wie sie ProduzentInnen und KonsumentInnen von Nahrungsmitteln definieren: «Ernährungssouveränität ist das Recht der Völker auf gesunde und kulturell angemessene Nahrung, die mit ökologischen und nachhaltigen Methoden produziert wurde, und das Recht, ihre Ernährungs- und Landwirtschaftssysteme selbst zu bestimmen. Die Vorstellungen und Bedürfnisse jener, die Nahrung produzieren, verteilen und konsumieren werden ins Zentrum von Ernährungssystemen und -politiken gestellt und nicht die Ansprüche von Märkten und Unternehmen.» (Nyéléni-Erklärung, Februar 2007)

Frauen und Feminismus im Kampf gegen die Kommodifizierung der Umwelt und die Privatisierung des Service Public

Konflikte im Zusammenhang mit Umweltfragen oder der Kampf um Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen von guter Qualität mobilisieren Frauen aufgrund unserer sozial konstruierten Gesellschaftsrolle. Wir sind in erster Linie dafür verantwortlich unsere Familien zu ernähren und zu erziehen, Wasser zu holen, die Kranken zu pflegen, Brennholz zu sammeln und sicherzustellen, dass im Haushalt genügend Energie vorhanden ist. Zeit von Frauen ist in der Vorstellung des patriarchalen und kapitalistischen Systems unbegrenzt und unerschöpflich. Staatliche Leistungen werden privatisiert und jene, die aus finanziellen Gründen keinen Zugang zum Markt haben, müssen öffentliche Dienstleistungen von sehr schlechter Qualität beanspruchen. Dadurch nimmt die zeitliche Beanspruchung von Frauen exponentiell zu – Zeit fürs Anstehen für Wasser oder Nahrung, Zeit für die Bildung der Kinder, wenn der Schulunterricht schlecht ist, Zeit fürs Warten für die medizinische Versorgung von Jung und Alt etc. Wir wollen diese Arbeit mit den Männern teilen und gleichzeitig die Bedingungen ändern, unter denen sie geleistet wird.

Es gibt Feministinnen, die dem vorherrschenden Entwicklungsmodell radikal kritisch gegenüberstehen. Sie schlagen vor, das dominante Entwicklungsparadigma (gekennzeichnet durch die Integration in das kapitalistische System und in die Marktgesellschaft) durch ein Paradigma zu ersetzen, das die Nachhaltigkeit des menschlichen Lebens ins Zentrum stellt. Damit ist «die dynamische und harmonische Beziehung zwischen Mensch und Natur sowie zwischen den Menschen» gemeint.

In der Marche mondiale des femmes erhält diese Kritik Ausdruck im Hinterfragen der Kommodifizierung von Beziehungen zwischen Menschen, zwischen Menschen und ihren Körpern und zwischen Menschen und der Umwelt. Wir verurteilen nicht nur die offensichtlichsten Aspekte der Vermarktung von Frauenkörpern – Menschenhandel und Sextourismus und die Auferlegung eines durch Schönheitsoperationen erkaufte Schönheitsideals – sondern wir hinterfragen auch die übermäßige Medikalisierung natürlicher Prozesse wie Menstruation und Menopause als Ausdruck



MARCHE MONDIALE DES FEMMES DRITTE INTERNATIONALE AKTION

der Kommodifizierung der Umwelt. Unsere Überlegungen zur Beziehung mit der Natur schlagen sich nieder in unserer Kritik an der Privatisierung von Saatgut – durch restriktive Gesetzgebung oder Gentechnologie – und am CO2-Markt, der Luftverschmutzung umwandelt in einen auf dem Finanzmarkt handelbaren Produktionsfaktor.

Unsere Herausforderung besteht darin, das Engagement von Frauen aus ländlichen und von Frauen aus städtischen Regionen für das Gemeingut und den Service Public zusammenzubringen – Ernährungssouveränität, Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen, Umweltschutz, Verhinderung von Privatisierung von Leben etc. – mit einer Perspektive, die die Verbindungen zwischen Frauen und das Bewusstsein für gemeinsame und spezifische Probleme im jeweiligen Umfeld stärken.

Im Kampf für das Gemeingut und den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen fordern wir:

- Die Förderung alternativer sauberer Energiequellen (Biogasanlagen, Solar- und Windenergie ...) und die Ablehnung von Atomenergie; die Demokratisierung, Dezentralisierung und staatliche Verwaltung von Energie in einer Weise, die die Rechte der Bevölkerungsgruppen, inkl. jene der autochthonen Völker, garantiert.
- Universellen Zugang zu Trinkwasser und sanitären Grundeinrichtungen sowie zu öffentlichen Dienstleistungen von guter Qualität (Gesundheit, Bildung, öffentlicher Verkehr etc.) vom Staat bereitgestellt als dem Verantwortlichen für Grundbedürfnisse und -rechte.
- Agrarreform und Förderung von Agrarökologie (Biolandwirtschaft etc.) – im Gegensatz zur Privatisierung der Umwelt – und die Abschaffung aller Hemmnisse, die ländliche Gemeinschaften daran hindern, Saatgut zu behalten, zu schützen und auszutauschen (unter einander, zwischen Ländern und Kontinenten).
- Bestrafung von umweltverschmutzenden Industrieländern und transnationalen Unternehmen, die für die Verseuchung und Zerstörung unserer Umwelt und für die Veränderungen in der Nahrungskette verantwortlich sind, sowie Sofortmassnahmen zur Beendigung dieser Aktivitäten.
- Wiedergutmachung der Industrieländer (vorwiegend Länder des Nordens) für die ökologischen Schulden, die sie angehäuft haben, gegenüber den Völkern des Südens. Diese Schulden sind Resultat der schrittweisen Aneignung und Plünderung der natürlichen Ressourcen und der missbräuchlichen Aneignung von gemeinschaftlich genutzten Räumen wie der Atmosphäre und der Meere, die zahlreiche sozio-ökologische Probleme auf lokaler Ebene verursacht hat.
- Unterstützung für Länder, in denen die Folgen des Klimawandels und der Intensivlandwirtschaft auf Basis von Chemikalien die Auswirkungen von Naturkatastrophen verstärkt haben.

Und wir verpflichten uns:

- Die Prinzipien der Ernährungssouveränität zu bekräftigen und uns dafür einzusetzen.
- Unsere Analyse des Zugangs zu und des Verbrauchs von Energie zu vertiefen.



MARCHE MONDIALE DES FEMMES DRITTE INTERNATIONALE AKTION

- Die Vernetzung zwischen ländlichen und städtischen Frauen zu etablieren und zu stärken durch Erfahrungen mit Direktverkauf, Märkten und gemeinsamer Essenszubereitung und -verteilung. Wissen austzutauschen und sicherzustellen, dass die «städtische Perspektive» in Bezug auf Analyse und Praxis nicht bevorzugt wird. Uns einzusetzen für eine Veränderung der Ernährungsgewohnheiten, weg von schlechten importierten Lebensmitteln hin zu lokal produzierten gesunden Lebensmitteln. Die Hegemonie der Agrarindustrie und der grossen Supermarktketten im Nahrungsmittelvertrieb anzuprangern.
- Transnationale Konzerne bestimmen und verurteilen, die der Ernährungs- und Energiesouveränität Schaden zufügen bzw. zu ihrem Verlust beitragen.
- Marktlösungen für Klimawandel zu verurteilen, wie den Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung, die Gemeinschaftsreduktion (Joint Implementation) und den Handel mit Emissionsrechten (die drei Säulen des Kyoto-Abkommens).
- Bevölkerungen des Nordens für ihren Konsum und ihren Lebensstil verantwortlich zu machen und uns einzusetzen für Veränderungen von Konsum- und Produktionsmodellen von Waren, Nahrungsmitteln und Energie. Das Bewusstsein zu fördern für die Notwendigkeit, die Nachfrage des Nordens für Ressourcen des Südens zu senken.